

## Vorwort und Einleitung

Immer wieder wird die Rhetorik durch verschiedene Missverständnisse in ein schlechtes Licht gerückt. Bisweilen genießt sie sogar einen schlechten Ruf. Sie ist „manipulativ“, „schauspielerisch“ und „verführt“. Dagegen anzukämpfen fällt schwer. Umso mehr wenn man die Rhetorik als Überzeugungskunst und nicht etwa als „Überredungskunst“ begreifen und praktizieren möchte.

So trifft man immer wieder auf Mitmenschen, die schon fast ängstlich Diskussionen aus dem Weg gehen, wenn sie hören, dass man sich mit Rhetorik beschäftigt und sie sogar regelmäßig trainiert und verbessert. „Werde ich jetzt gleich mit Deiner Rhetorik – Tricks mundtot geredet?!“. So oder so ähnlich lauten dann die verbalisierten Ängste der Diskussionspartner.

Dies ist deshalb schade, da sich diese Personen nicht nur (möglicherweise) guten Argumenten und anderen Standpunkten von vorneherein verschließen – nein, sie nehmen sich selbst die Möglichkeit sich auf dem Gebiet der Rhetorik weiterzubilden. Dass es sich dabei um ein wichtiges Bildungsgut handelt, das nicht nur im Jetzt sondern auch im späteren Berufsleben eine immer größere Rolle spielen wird, ist angesichts der begrifflich definierten Notwendigkeit in der Gesetzgebung kaum zu übersehen. Immer wenn etwas für wichtig und notwendig gehalten wird, wird es normiert. So auch mit der rhetorischen Ausbildung in der JAPrO. Dort ist die rhetorische Ausbildung unter dem Begriff „Schlüsselqualifikationen“ normiert worden – an der Wichtigkeit bestehen also keine Zweifel mehr, denn . . .

Allerdings fehlt noch eine Definition für die „Rhetorik“. Was also ist „Rhetorik“? Damit gilt es nicht etwa, eine Frage wissenschaftlich zu beantworten<sup>1</sup>. Sondern vielmehr darum, wie der Begriff der Rhetorik in dem Zusammenhang dieses Buches zu verstehen ist.

Grundsätzlich gibt es mehrere Ansatzpunkte, Rhetorik zu begreifen und zu definieren. Tatsächlich wurde die Rhetorik auch als Überredungskunst begriffen. Sie war damit Ausdruck des Optimismus der Antike, die glaubte, mit dem gesprochenen Wort „pragmatische“ Wirkung erzielen zu können.

Will man Rhetorik nun als Kunst begreifen, so bezeichnet dies die Auffassung, dass das gesprochene Wort ganz besonders dann wirkt, wenn es überlegt eingesetzt, treffend und „schön“ ist. Geht man nun hingegen davon aus, dass Rhetorik eine lern- und machbare handwerkliche Fertigkeit ist, so kann man sie etwa mit einem Führerschein vergleichen: Es ist machbar, einen Führerschein zu haben, weil die Verkehrsregeln erlernbar sind – hat man ihn nicht, dann fährt man eben mit dem Zug.

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu den Text von *Gert Ueding*, „Was ist Rhetorik?“, S. 13.

Zusammenfassend kann man jedenfalls sagen, dass Rhetorik den Oberbegriff für die Praxis und die Theorie der menschlichen Beredsamkeit darstellt, sei es durch das Schreiben oder das Reden selbst.

Ein anderer Ansatz einer Definition für Rhetorik findet sich in der Wissenschaft. Hier beschäftigt sich die Rhetorik mit der Analyse sprachlicher Kommunikation, die auf die Überzeugung des Adressaten hin ausgerichtet ist (persuasive Kommunikation).

An dieser Stelle wird man sich überlegen müssen, ob man zwischen einem wissenschaftlichen und einem praktischen Ansatzpunkt trennen kann, um zu definieren und damit zugleich zu praktizieren, was „Rhetorik“ ist. Der Autor meint nein. Denn man braucht notwendigerweise beide Aspekte: Die wissenschaftliche Seite als Grundlage für die praktische Seite.

So befasst sich beispielsweise der Text „Rhetorische Analyse des Rechts“ von Katharina Gräfin von Schlieffen mit der Anwendung rhetorischer Muster in der Rechtsprechung der Gerichte. Dieser Text verfolgt einen wissenschaftlichen Ansatz und ist doch in der Praxis – der Rechtsprechung – relevant. Hier wird also klar, dass die beiden Ansätze, Rhetorik zu begreifen, nämlich wissenschaftlich oder praktisch, tatsächlich nicht trennbar sind.

Daher werden in diesem Buch beide Aspekte berücksichtigt werden. Sowohl eher wissenschaftliche Aspekte als auch eher praktische Aspekte der Rhetorik werden von den verschiedenen Autoren mit all ihren zahlreichen Facetten aufgearbeitet und beschrieben.

Aber auch wer eine Anleitung zum Reden zu finden erwartet, wird nicht ganz enttäuscht werden. Auch hier kann ihm dieses Buch erste Schritte beibringen. So findet man einen solchen Leitfaden zum erfolgreichen Halten einer Rede, wenn man den Text „Reden ist Führung“ von Thilo von Trotha liest.

Der Student oder schon praktizierende Anwalt, der sich überlegt, wie er vor Gericht ein Plädoyer halten soll, wird mit seiner Frage von diesem Buch nicht alleine gelassen. Der berühmte Wirtschaftsstrafrechtler Prof. Dr. Hamm erklärt in seinem Beitrag auf großartige Weise, wie ein solches Plädoyer zu halten ist, auf was zu achten ist und was man besser nicht tun sollte. Der Beitrag ist, verinnerlicht man ihn, ein Garant für ein erfolgreiches Plädoyer.

Fragt man sich, wie rhetorisch geschickt und überzeugend der Anwalt in einem Zivilprozess vorgehen kann, welche Möglichkeiten er mit der Sprache nutzen kann und wie er sich gegen vermeintlich rhetorische Finten der gegnerischen Parteien zur Wehr setzen kann, so nimmt einen Uwe Hornung in seinem Text „Von der anwaltlichen Wortgewalt“ bei der Hand und unternimmt eine humorvolle Reise durch einen von atemlosen Schriftsätzen (natürlich hier nur auszugsweise) geführten Prozess mit überraschendem Ausgang. Auch hier wieder ein Beitrag aus der juristischen Praxis.

Derjenige Leser, der sich schon immer gefragt hat, wie die Politiker eigentlich ohne rhetorische Mittel ihre Macht erhalten oder erreichen konnten und ob dies überhaupt legitim ist oder nicht vielleicht sogar „Wahlbetrug am Bürger“, findet einige Antworten auf seine Fragen in dem Text „Rhetorik und Politik“ von Prof. Dr. Dieter Nohlen.

Der Text „Kleine Schule der Argumentation“ des Herausgebers erklärt was unter dem Begriff der Argumentation überhaupt zu verstehen ist, wie ein Argument gebildet wer-

den und wie es sinnvollerweise eingesetzt werden kann. Als Hilfe wird unter anderem eine Checkliste bereitgestellt, anhand derer der Leser überprüfen kann, ob eine Argumentation schlüssig ist oder nicht – auch hier ein anleitender Lernbeitrag.

Der Landesjustizminister Baden-Württembergs, Prof. Dr. Ullrich Goll, zeigt in seinem Beitrag, wie er Gesetze rhetorisch sinnvoll, für jedermann verständlich also, und dabei juristisch praktikabel formuliert werden können und sollen. Unterhaltsame Beispiel aus seiner Gesetzgebungspraxis zeigen, wie es jedenfalls nicht gehen kann.

Es fällt schon hier nicht schwer zu erkennen, dass der Schwerpunkt des Adressatenkreises bei den Juristen zu orten ist. Zweifelsohne ist dies der Beruf, von dem man sagt, dass es wichtig ist, wenn man gut reden kann. So hat man mir in der Schule von früh prophezeit, ich würde sicherlich einen guten Anwalt abgeben – mit dem Anwalt hat man ja Recht behalten, den Rest wird die Zeit zeigen. Warum aber soll Rhetorik gerade im juristischen Bereich so wichtig sein? Wegen der Schwierigkeit der Sprache? Oder wegen der vielen Definitionen, die im Einzelfall doch keine sind, weil sie unbestimmte Rechtsbegriffe enthalten, die mit Hilfe der Sprache zugunsten der verschiedenen Parteien verborgen werden können?

Antworten hierauf findet man in den beiden grundlegenden Texten zu diesem Thema von Prof. Dr. Wolfgang Gast „Die sechs Elemente der juristischen Rhetorik“ sowie von Dr. Bernd Hirtz „Vom anwaltlichen Wortgebrauch“. Ersterer Text wird auch dem Anfänger im Studium der Rechtswissenschaften bei seinen ersten Hausarbeiten helfen, wenn es darum geht, sauber und treffend zu subsumieren – wie entsteht eine These und wie kann ich sie begründen? Nur eine interessante Frage, auf die der Autor eine Antwort zu geben vermag.

Idee des Buches, das lässt sich schwerlich verkennen, ist mitunter ein interdisziplinärer Ansatz. Viele bedeutende Menschen aus Wirtschaft und Wissenschaft haben aus ihren vielen verschiedenen Bereichen über den Einsatz der Rhetorik geschrieben. Das in der Kommunikation zwischen den verschiedenen Fachrichtungen, die letztlich das gleiche Ziel verfolgen, viele Schwierigkeiten auftauchen können, vermittelt der Beitrag „Rechtswissenschaftliche Innovationsforschung“ von Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem. In der interdisziplinären Praxis tut also eine Kommunikationsebene not, die von den verschiedenen Seiten verstanden wird und so eine Zusammenarbeit – gebiets- und fächerübergreifend – erst ermöglichen kann. Der Beitrag stellt ein Plädoyer für dieses Phänomen dar und bietet gleichzeitig auch Lösungen an.

Neben dem interdisziplinären Beitrag stellt dieses Werk auch ein Plädoyer für das rhetorische Training in den Debattierclubs dar. Warum ein solches Training gerade in Debattierclubs stattfinden soll, also anhand einer Debatte pro und contra ausgefeilt werden soll, erklärt Michael Hoppmann in „Rhetorisches Training – Zwischen Agonalität und Realismus“.

Das Buch wird neben diesem kleinen Ausschnitt viele Leser mit seinem Inhalt überraschen. Es bedient jedes rhetorische Interesse ohne dabei auf den nötigen Tiefgang zu verzichten. Ich hoffe daher mit diesem Buch all diejenigen, die sich für die verschiedenen Bereiche der Rhetorik in Praxis und Wissenschaft interessieren und wie sie dort angewandt werden, einen ersten Einblick zu geben. Sicherlich ist auch Ziel dieses Buches, weitgehendes Interesse und Engagement im Bereich der Rhetorik zu schaffen. Froh

## *Vorwort und Einleitung*

bin ich, wenn der Leser erkennt, dass es sich bei Rhetorik per se nicht um eine Tricktechnik handelt, um sein Gegenüber hilflos zu einer Aussage oder Handlung zu zwingen, sondern ein Mittel darstellt, sich klarer und besser mitteilen zu können. Das werden die einzelnen Beiträge auch zeigen.

Es ist nunmehr hier im Verlag C.F.Müller in der zweiten Auflage erschienen, was für einen gewissen Bedarf eines solchen interdisziplinären Aufsatzbandes spricht, das zugleich ein Handbuch für Einsteiger in die Rhetorik ist.

Ich danke dem Verlag für die professionelle Unterstützung und Zusammenarbeit!

Mein ganz besonderer Dank gilt diesmal allen Autoren, insbesondere derer, die schon in der ersten Auflage dabei waren und mit ihren Beiträgen weiterhin an das Projekt geglaubt haben und mich so mit ihrem Vertrauen weiter unterstützt haben. Vielen Dank!

Aber auch den Autoren, die neu hinzugekommen sind, ist besonders zu danken. Denn sie beweisen, dass ein solches Buch weiterhin notwendig ist und ein solches Projekt weiterhin zu unterstützen ist – es also immer aktuell ist und sich nicht in einem einmaligen Erscheinen erschöpft. Vielen Dank!

Ich wünsche dem Leser viel Spaß bei der Lektüre!

Heidelberg, im Februar 2006

*Rouven Soudry*